

"Wie Stuttgart 21 im Kleinformat"

BEREITSCHAFTSDIENST Wie zahlreiche Patienten unter der Neuregelung an den Wochenenden leiden

Vom 13.10.2010

Von Gerhard Benz

BAD SOBERNHEIM. Das hat die erfahrene Pflegedienst-Chefin in 30 Berufsjahren noch nicht erlebt. Mittlerweile an fast jedem Wochenende klingeln verzweifelte Menschen an der Tür ihres Privathauses. Dass diese Bürger in ihrer Not nicht mehr weiter wissen, erkennt Jetty Bohn - und man sagt es ihr auch: "Frau Bohn, Sie sind unsere letzte Rettung".

Diese Menschen sind auf der Suche nach ärztlicher Hilfe - nicht nur bei Jetty Bohn. "Sonntags stehen die Patienten im Garten vor unserem Haus", berichtet Andrea Esch, deren Mann in Monzingen ein angesehener praktischer Arzt ist. Und natürlich lasse man die Menschen nicht draußen unversorgt stehen, bitte sie vielmehr ins Privathaus, damit ihr Mann sie versorgen könne, berichtet Andrea Esch.

Ursache für diese Misere ist der seit einem Jahr andauernde Versuch der Kassenärztlichen Vereinigung, die bewährten Strukturen des hausärztlichen Bereitschaftsdienstes in Bad Sobernheim aufzulösen und die Patienten dieses Raumes Meisenheim zuzuschlagen. Hintergrund scheint eine landesweite Umstrukturierung zu sein, die keinerlei Rücksicht auf bewährte Einrichtungen nimmt. So sehen es zumindest jene elf Ärzte, die einen weiteren Protestbrief an die KV unterschrieben und auf den sie wieder einmal keine Antwort bekommen haben, wie Andrea Esch weiß. "Das Verfahren füllt nun schon drei dicke Ordner Das Leid der Pflegebedürftigen erlebt Jetty Bohn Wochenende für Wochenende. Da würden Schwerkranke genötigt, sich in der diensthabenden Apotheke in Obermoschel (!) ein Medikament zu besorgen, damit nach Meisenheim zu fahren und sich vom Bereitschaftsarzt verabreichen zu lassen. Schwer Krebskranke in der Endphase litten große Schmerzen, weil sie einen halben Tag auf den Arzt warten müssten. "Das ging früher ratzfat. Da war der Sobernheimer Arzt spätestens in einer halben Stunde da", erinnert sich Bohn. Das Engagement der heimischen Mediziner sei unverändert hoch, weiß die Pflegechefin, aber ihnen seien durch die KV die Hände gebunden. Die ehemals tolle Versorgung werde nun leider durch "englische Verhältnisse" abgelöst.